

ARNO JUNG

Ende und Anfang





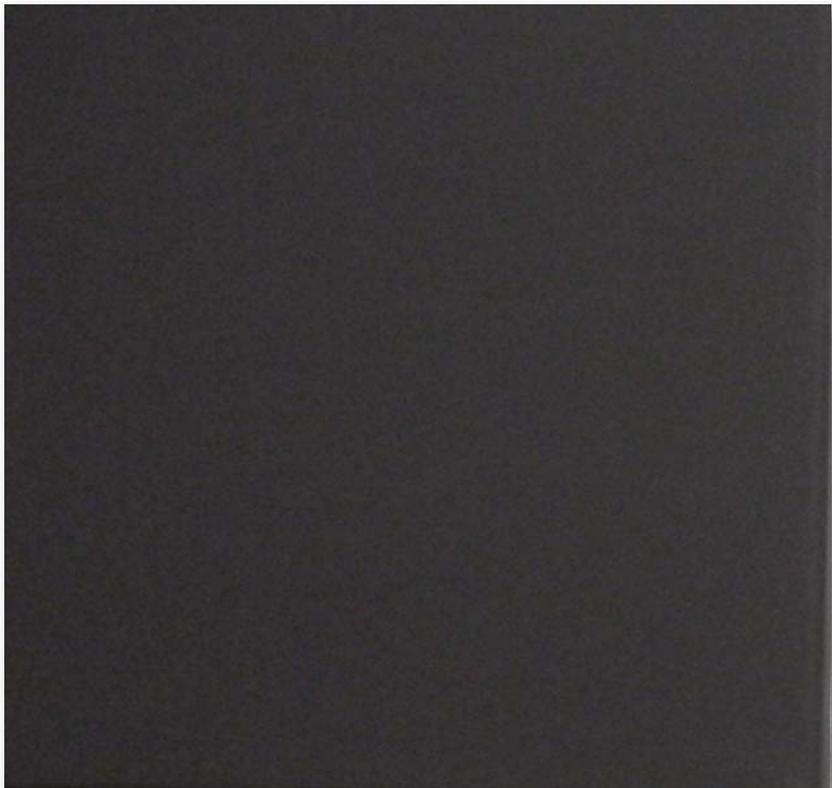
ARNO JUNG

Ende und Anfang

Ausstellung in der Regionalgalerie Südhessen



18. Juli bis 10. August 2011



Aus der Seele verschwunden

2011

Acryl, Öl/Lw.

je 25 x 25 cm

Grußwort des Regierungspräsidenten

Sehr geehrte Damen und Herren,

dieses Grußwort zu schreiben, ist mir ein besonderes Anliegen.

Ist der zu würdigende Künstler nicht nur ein tragendes Element der Galerie im Regierungspräsidium Darmstadt, sondern auch ein langjähriger und verdienter Mitarbeiter der Behörde.

Auf Initiative von Arno Jung wurde die Regionalgalerie Südhessen vor fast 15 Jahren ins Leben gerufen und seither hält er als Künstler und Mitarbeiter der Behörde der "Kunscht" im RP, wie er immer so schön sagt, die Treue.

Ohne die zuverlässige Unterstützung des künstlerischen Sachverständigenbeirats der Galerie, dem Arno Jung seit Beginn angehört, und ohne die Finanzierung durch den gemeinnützigen Förderverein wäre die qualitätvolle Arbeit der Regionalgalerie Südhessen nicht möglich. Nur durch diese Zusammenarbeit war und ist es möglich, bekannten und weniger bekannten Künstlerinnen und Künstlern aus dem Regierungsbezirk Darmstadt ein Forum zu geben.

Dem Beirat und dem Vorstand sowie den Mitgliedern des Vereins danke ich herzlich für dieses ehrenamtliche Engagement.

Da die Galerie über kein eigenes Budget verfügt, ist sie auf die finanzielle Unterstützung durch Förderungen und Spenden angewiesen. Der Sparkassen-Kulturstiftung Hessen-Thüringen danke ich deshalb sehr herzlich für die Förderung der Ausstellungen in diesem Jahr.

Die stets hohe Zahl der Gäste bei Vernissagen und auch während der Ausstellungen zeigt, dass die "Kunst im RP" nicht nur gut angenommen wird und auf großes Interesse stößt, sondern auch zur Bereicherung der Kunstszene in Südhessen beiträgt. Ich freue mich sehr, dass Herr Jung auch nach seiner aktiven Dienstzeit im RP der Galerie als künstlerischer Berater weiterhin zur Verfügung steht.

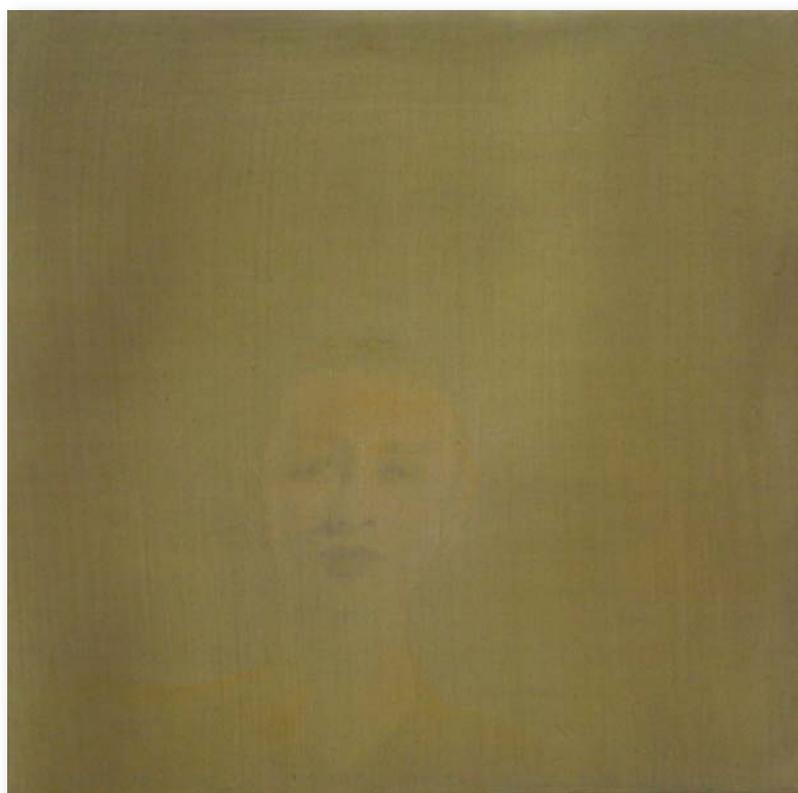
Ich danke Herrn Jung sehr herzlich für alles, was er für die Regionalgalerie und damit auch für das Regierungspräsidium geleistet hat und wünsche ihm viel freie Zeit für seine qualitätvollen Arbeiten, auf die wir jetzt schon gespannt sein können.

Ihnen wünsche ich Genuss bei der Lektüre dieses Kataloges.



Johannes Baron

Darmstadt, im Juli 2011



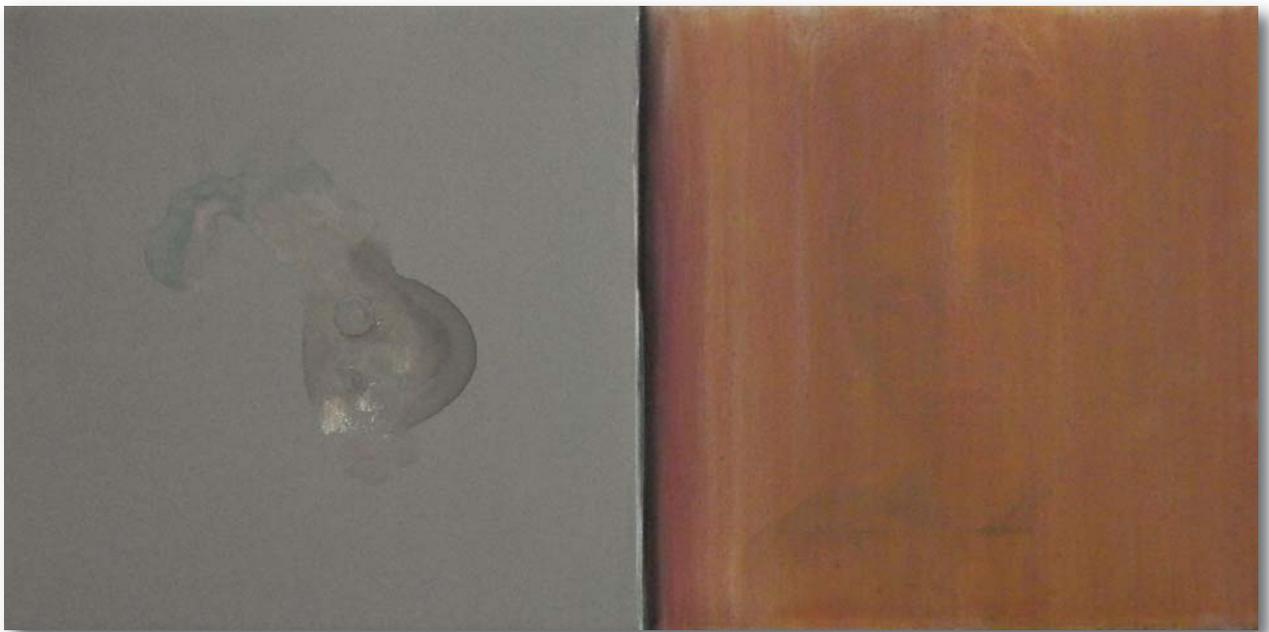
Sie blieb
2008
Acryl, Öl/Lw.
25 x 25 cm

DREI BILDVIERTEL UNIDENTIFIZIERTE OBJEKTE

Zur Freiheit des „zweigleisigen“ Malers Arno Jung

„Die schönste Frucht der Selbstgenügsamkeit: Freiheit.“ Der Spruch des Epikur prangt, handschriftlich, schon zu viele Jahre auf der Tapete im Kelleratelier, als daß er sich auf die vordergründige Aktualität von Beschäftigungs- und Einkommensverhältnissen beziehen könnte: Arno Jungs bevorstehender Rückzug aus dem Brotberuf, der ihm die üblichen materiellen Einbußen einbringen wird, im Gegenzug aber alle Zeit der Welt zum Malen. Eher steht zu vermuten, daß der Spruch stille Hilfestellung geleistet hat bei der permanenten Überbrückung von Widersprüchen, von äußeren und inneren Spannungen. Über Jahrzehnte galt es für Arno Jung den Maler, wenigstens ein Minimum eigener Spielräume zu behaupten gegenüber dem Ansturm von Verpflichtungen und Verantwortungen, mit denen Arno Jung der Präsidialbeamte, der Fachhochschuldozent, der Leiter von Kunstankaufskommissionen seine, nein: beider Existenz bestritt. Im Refugium des Ateliers mag ein gewiß des öfteren enervierter, frustrierter, erschöpfter Mann sich Epikurs Einsicht zu einer Art Mantra gemacht haben. Mag er sich das Stück Freiheit vor Augen geführt haben, das man gewinnt, indem man gelegentlich einmal zu einem Termin, einem Angebot, einem Kompetenzzuwachs Nein sagt.

Die Versuchung, Indizien der genannten Widersprüche zu entdecken auch in Arno Jungs Malerei selbst, ist zu groß, als daß ihr zu widerstehen wäre. Natürlich drängt sich zunächst die notorische stilistische Zweigleisigkeit eines Malers auf, der figürliche Präzision und informelle Zufallstruktur, glatte Lasurmalerei und haptische Einsprengsel auf ein und derselben Leinwand zu kreuzen pflegt. Der echte und illusorische Diptychen vorlegt, wo Individualgestik und serielle Elemente, Monochromie und Polychromie sich ein Stelldichein geben. Unschwer interpretiert man in solche Konfrontationen ein bewußtes Jonglieren mit unterschiedlichen Auffassungen und Graden von Bildrealität hinein. Ausschlaggebend aber ist: Arno Jungs persönlicher - macht es Sinn, zu sagen: privater - Geschmack ist umfassend genug angelegt, den Klassikern des internationalen Informels (einer davon war sein Lehrer an der Berliner HfbK) ebenso Tribut zu zollen wie den Star-Malern des Fotorealismus (von denen seine eigene Generation sich in den siebziger Jahren willig begeistern ließ). Heute schwer nachvollziehbar, daß die ersten Bilder, mit denen Jung einst an die Öffentlichkeit trat, ihm das Etikett „Fotorealist“ eintrugen.



Von Ohr zu Ohr

2008

Acryl, Öl/Lw.

25 x 50 cm

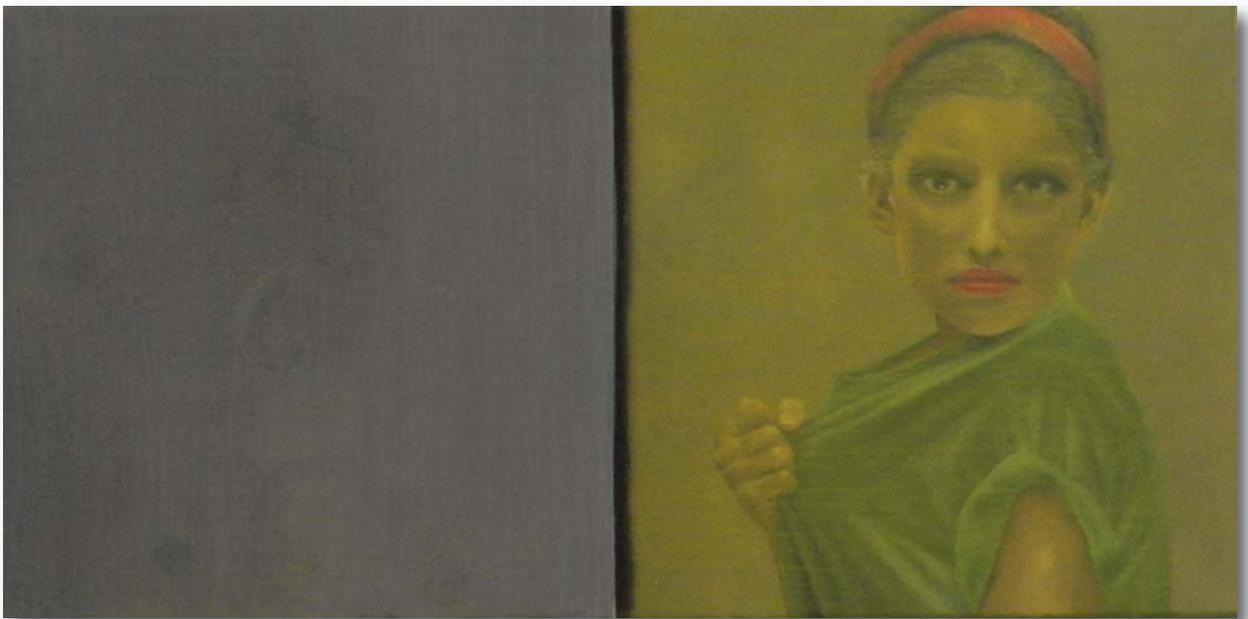
Oder doch? Was wenn nicht Fotos, im Zweifelsfall aus Illustrierten gerissen, gaben die Vorlage ab für die eigentümlichen Porträts nicht gerade der sympathischsten Zeitgenossen, die in den letzten drei, vier Jahren entstanden sind... „Ort eines Zufalls“ und „Nichts ist geworden“ – für Jung typische, weil irgendwie philosophisch anmutende Titel – heißen zwei schlanke Tafeln, farblich zurückhaltend, fast Grisailen, oben endend in gewissenhaft gepinselten und gestrichelten Brustbildern junger, schicker, aber auch schnöselig-arrogant dreinblickender Zeitgenossen. Brustabwärts schließt nicht der Rest der Figur an, sondern Flächen, überzogen mit vieldeutigen Formen in Grau, Gelb, Blau, Rosa, denen in ihrer Flüssigkeit und Transparenz etwas Untermeerisches, regelrecht Quallenhaftes eignet. Wer mag, soll satirische Gesellschaftskritik hineinlesen. Doch wo läge da die Pointe? Eher sehe ich in in der Zweiteilung eine Allegorie auf zweigeteiltes Leben. Wobei die steigenden Formen und rinnenden Linien, die nebulösen Trübstoffe und unklassifizierten Objekte immerhin drei Viertel der Bildfläche besetzen. Für das offizielle Gesicht, das man tagsüber seiner Umgebung hinhält, bleibt gerade mal ein Viertel.

Offiziell war Arno Jung 36 Jahre lang der, der Entscheidungen zu treffen und nach außen zu vertreten hatte, der, der Kompromisse zu vermitteln und sie in Zirkel teils höchst herrschgewohnter, kapriziös-eitler Persönlichkeiten einzubringen hatte. Kontexte, für die er sich, aus Gründen des Überlebens, selber mit der kleinen Eitelkeit heimgeschneiderter Anzüge wappnete. Umso verständlicher, wenn er sich in seiner Malerei zunehmend von der Widerspiegelung komplexer zivilisatorischer Wirklichkeiten zurückzieht. Und jeden Verweis auf Gesellschaft und Technik doppelt und dreifach aufwiegt mit Gebilden aus den Aquarien und Gewächshäusern seiner Künstlerphantasie. Zarte Gebilde, die er züchtet aus eigenhändig abgemessenen Pigmenten und Lösungsmitteln; Undefinierbares, zu erfassen nur am Rand der Metamorphose, zu welcher es jederzeit bereit ist; schwebende Flechten und Pilze, Klecks-, Tüpfel- und Kringel-Kulturen, denen Jungs Pinsel via Pastosauftrag und Schattenwurf oft mehr Anschein von Stofflichkeit verleiht als den benachbarten Menschenfiguren selbst. Die nämlich sind gerne verwaschen und schwadig gehalten, saugen sich mit dem Kolorit ihrer Umgebung satt oder schwimmen einfach zwischen den dünnen Schichten, mit denen sie über- bzw. unterlegt sind. Es gibt auf diesen Tafeln Gesichter, die sind wie Nachbilder auf der Netzhaut, nachdem man die Augen geschlossen hat.

„Aus der Seele verschwunden“ – mit Arno Jungs Wechsel in den Ruhestand wird zweifellos etwas von dem verschwunden sein, was die Seele des RP Darmstadt ausmacht. Zu dessen Auftritt hat er, was Ästhetisches anbelangt, in vielfacher Hinsicht wesentlich beigetragen. Gut vernetzt mit Künstlerschaft, Galerien, Institutsleitern, Kulturbürokratie hat er, nicht zuletzt, die hauseigene Galerie in Programm und Richtung beraten.

Sein erfahrener Blick für Räume und Farben wird fehlen, wenn er sich jetzt verabschiedet in die Farben und Räume, über die er selbst regiert – „Was bleibt, sind Bilder“.

Dr. Roland Held



Sonnenknoten

2008

Acryl, Öl/Lw.

25 x 50 cm



In der Kindheit eingehüllt

2010

Acryl, Öl/Lw.

40 x 60 cm

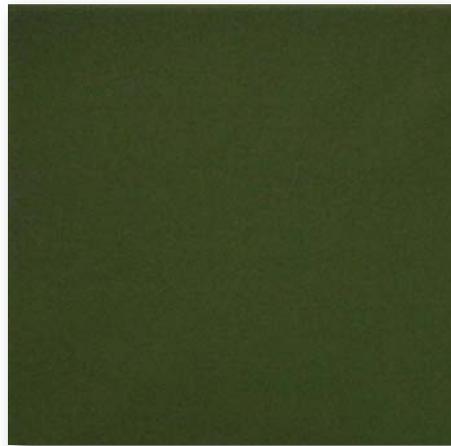


Ergriff Dich in Staunen

2009

Acryl, Öl/ Lw.

je 25 x 25 cm



Auf meinem Leben

2010

Acryl, Öl/ Lw.

je 25 x 25 cm



Ort eines Zufalls

2008

Acryl, Pastell/Lw.

100 x 40 cm

KEIN ENDE, KEIN ANFANG

Arno Jungs Bilder erzählen vom Erzählen und gleichzeitig vom Ende aller erzählten Zeit. Sie vereinen Stories und bildnerische 'Sprachlosigkeiten': Neben akribisch porträtierten oder verfremdeten Figuren erscheinen oft unversehens abstrakte Bildzonen mit chaotisch anmutenden, vegetabilen Verknotungen oder monochrome Flächen, die als narrative Nullstellen die klassische Vorstellung einer lückenlos nacherzählbaren Bildhandlung leerlaufen lassen. Auf den zweiten Blick jedoch lassen sich die ungegenständlichen Bildstrukturen durchaus als Träger symbolischer Bedeutungen verstehen und mit den figurativen Szenen inhaltlich in Verbindung setzen.

Dieser Effekt klingt kompliziert, ist aber in den einzelnen Arbeiten ganz einfach nachzuvollziehen: "Aus der Seele verschwunden" beispielsweise zeigt ein diffuses, perforiertes Porträt, das wortwörtlich demonstriert, wie eine Person allmählich in der Erinnerung eines anderen Menschen verblaßt, aus der Seele seines Gegenüber "verschwindet". Die monochrome Fläche neben dem Porträt läßt sich wie eine Fortsetzung dieser angedeuteten Handlung verstehen: Sie wirkt wie eine leere Wand. Definitiv nichts erinnert mehr an einen Menschen, jede Begegnung ist ausgelöscht. Die vermeintliche Leerstelle in der Erzählung setzt also die Erzählung fort. Ein ähnlicher Effekt ist bei "Ergriff dich Staunen" zu entdecken. Hier steht die ungegliederte, nicht zu durchdringende Farbfläche für etwas Rätselhaftes, zunächst nicht zu Erkennendes, wie es Grundvoraussetzung des "Staunens" ist.

In einigen Werken Arno Jungs erzeugen informelle Bildzonen wahrhaft existenzphilosophische Bedeutungen. Bei "Ort eines Zufalls" etwa steht dem Porträt eines mondänen Jünglings in der oberen Bildhälfte ein ungeordnetes, nicht zu kalkulierendes 'Fundament' aus verfließenden Farben und Formen gegenüber. Die Opposition von oberer und unterer Sphäre entlarvt den sich souverän gebenden Menschen als Wesen, das in eine ungeordnete, unberechenbare, nur vom "Zufall" regierte Welt geworfen ist. Im Gemälde "Nichts ist geworden" wiederum erscheint die sich auflösende, amorphe Chaosstruktur wie Ursuppe vor aller formenden Schöpfung. In Zusammenhang mit der Figur steht sie vielleicht für das Scheitern von hochgreifenden Lebensplanungen, von allen - um mit Charles Dickens' berühmtem Roman zu sprechen - allzu "großen Erwartungen".



Nichts ist geworden

2009

Acry, Pastell/Lw.

100 x 40 cm

Seine doppelbödigen Bilder setzt Arno Jung schließlich auch ein, um selbstironische Kommentare zur Kunst, etwa zur künstlerischen Inspiration, zu formulieren. Ein besonders aufschlußreiches Beispiel hierfür ist das Gemälde "Heimlich dem Gelb geschuldet". Hier erscheint eine Frau im Bikini, die von einer leuchtend gelben Fläche mit angedeuteter Sonne überstrahlt wird. Komposition und Titel charakterisieren die sinnliche Kraft der Farbe als wichtigste Inspiration des Künstlers, die an keinerlei inhaltlicher Bedeutung orientiert ist und deshalb sorgsam 'verheimlicht' wird.

Arno Jung läßt abstrahierte, schwerelose, manchmal an die Logik des Traums erinnernde, unwirkliche Szenen entstehen und spielt gleichzeitig mit berühmten Figurentypen aus der Geschichte, zeigt zum Beispiel in der Tradition der Romantik einen Melancholiker vor unendlichem Horizont. So inszeniert er ein vielschichtiges Wechselspiel von Darstellungsmethoden und künstlerischen Stilrichtungen von Informel bis zur Figuration. Bei diesem vielstimmigen Arrangement der Motive bleibt die Bildhandlung stets in der Schwebe, kann jeweils genausogut Anfang wie Ende einer Erzählung sein. Arno Jungs Gemälde mit einem Kofferträger aus dem Jahr 2005 läßt sich in dieser Hinsicht wie ein Programm verstehen. Wir wissen nicht, ob der Koffer hinein- oder hinausgetragen wird. Wir wissen nur, daß die Reise irgendwann zwangsläufig weitergeht. Wie in der Kunst.

Dr. Peter Joch



Heimlich dem Gelb geschuldet

2010

Acryl, Öl/Lw.

40 x 60 cm



Ewig scheint ihr Leben

2011

Acryl, Öl/Lw.

40 x 60 cm



Sie fielen nicht ins Gewicht II

2010

Acryl/Lw.

100 x 100 cm



Es fiel ins Gewicht II

2010

Acryl/Lw.

100 x 100 cm



Für ein Vergnügen
2009
Acryl/Lw.
90 x 120 cm



Sie fielen nicht ins Gewicht I

2010

Acryl/Lw.

100 x 100 cm



Steh'n noch da
2008
Öl/Lw.
25 x 25 cm



Steh'n noch da I
2010
Acryl, Öl/Lw.
90 x 120 cm



Aus dem Tag II
2004
Acryl/Lw.
90 x 120 cm



Lichtloses Licht

2010

Acryl, Öl/Lw.

90 x 120 cm

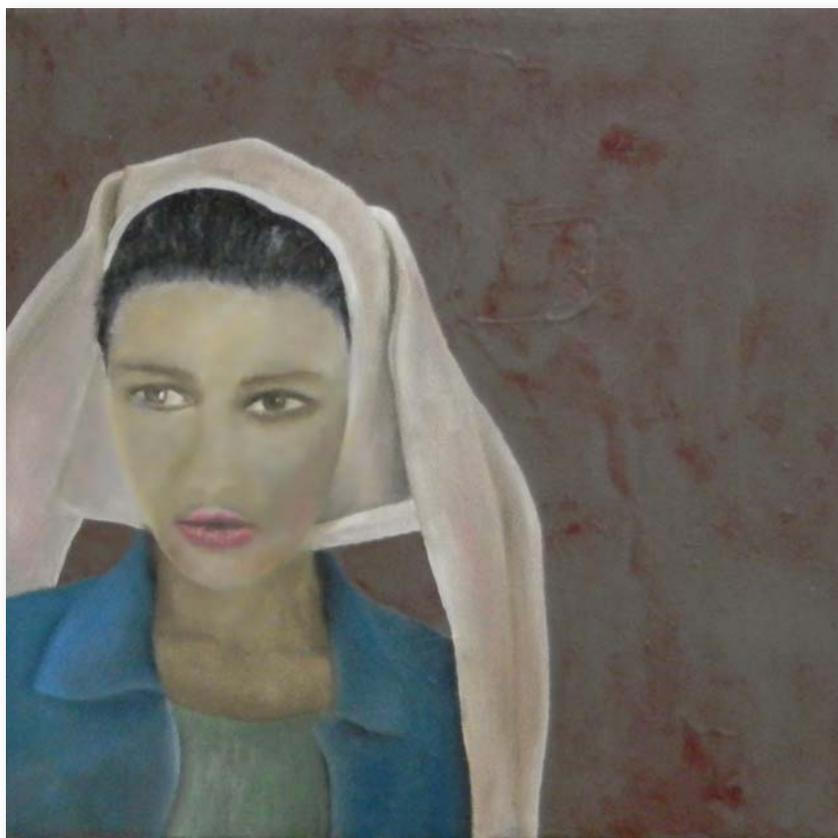


Im Auge der Sonne

2011

Acryl, Öl/Lw.

25 x 25 cm



Verschlossene Zeit

2011

Acryl, Öl/Lw.

25 x 25 cm



o.T.
2010
Acryl, Öl/Lw.
25 x 25 cm



o.T.
2010
Acryl, Öl/Lw.
25 x 25 cm



o.T.
2010
Acryl, Öl/Lw.
25 x 25 cm



o.T.
2010
Acryl, Öl/Lw.
25 x 25 cm



Was bleibt sind Bilder

2010

Acryl/Lw.

25 x 25 cm



Über ihm
2011
Acryl/Lw.
50 x 90 cm



Von weitem
2011
Acryl/Lw.
90 x 50 cm



Auf dem Wasser die Wolken

2009

Acryl/Lw.

25 x 25 cm



Einsichten
2010
Acryl/Lw.
je 25 x 25 cm



Einsichten
2011
Acryl/Lw.
je 25 x 25 cm



Einsichten
2011
Acryl/Lw.
je 25 x 25 cm



Arno Jung

- 1948 in Remscheid/NRW geboren
- 1967 - 1970 Studium an der Ingenieurschule Mainz
- 1970 - 1972 Architekturstudium an der Technischen Universität Berlin (Diplom)
begleitend Besuch an der Hochschule für Bildende Künste, Berlin
(Prof. Hann Trier und Prof. Heinz Trökes)
- 1996 - 2002 Lehrbeauftragter an der Fachhochschule Wiesbaden
- Lebt in Pfungstadt
- Auszeichnungen
- 1990 Georg-Christoph-Lichtenberg-Preis des Landkreises Darmstadt-Dieburg
- 1998 Kulturpreis der Stadt Pfungstadt

Zahlreiche Einzelausstellungen und Ausstellungsbeteiligungen im In- und Ausland

**Unterstützt von der Sparkassen-Kulturstiftung
Hessen-Thüringen**



Förderverein Regionalgalerie Südhessen e. V.

Impressum:

Organisation

Claudia Greb
Regierungspräsidium Darmstadt

Fotos

Arno Jung

Texte

Dr. Roland Held, Kunstkritiker, Dr. Peter Joch, Direktor Kunsthalle Darmstadt

Layout und Druck

Regierungspräsidium Darmstadt



Ausstellung

Regionalgalerie Südhessen

im Regierungspräsidium Darmstadt
Luisenplatz 2, 64283 Darmstadt
Tel. 06151 12 6163
Claudia.Greb@rpda.hessen.de
www.rp-darmstadt.hessen.de



18. Juli bis 10. August 2011

